Apropos Sport

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 30

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Apropos Sport
Widersprüchliches

Wenn sich jedermann pro Tag zehn Minuten trimmen würde, liessen sich in der Bundesrepublik jährlich 60 Millionen Mark einsparen. Diese kühne Behauptung stellte der Berliner Sportmediziner Prof. Harald Mellerowicz bei der Eröffnung der Trimmsaison 1978 des deutschen Sportbundes auf. Laut Umfragen trimmen sich heute rund 47 Prozent der Bevölkerung gelegentlich. «Es müssen sechzig, ja achtzig Prozent werden», meinte Mellerowicz. Erste Auswirkungen der vor rund zehn Jahren ausgelösten Trimmbewegung zeigen sich bereits. Erstmals seit Kriegsende konnte ein Rückgang der Todesfälle der Herz- und Kreislauferkrankungen festgestellt werden. Die neue Trimmsaison wurde wiederum mit grossem Trara eröffnet. Viel Prominenz stürzte sich in einen Trainingsanzug, in dem sich sicher einige mehr verkleidet als bekleidet vorkamen, und scharten sich im Berliner Olympiastadion um den diesjährigen Ehrengast Jesse Owens.

Der frühere Klassesprinter erlief und ersprang sich vor 42 Jahren im gleichen Stadion vier olympische Medaillen. Der heute 65jährige Schwarze, Inhaber einer Werbeagentur in den USA, versetzte den zum Teil wohlbeleibten Lippenbekennern des Ausdauertrainings einen unprogrammierten Tiefschlag in ihre gut abgerundeten Weichteile mit der Bemerkung: «Wer mehr als zweihundert Meter läuft, ist verrückt.» Betretenes Schweigen breitete sich aus. Prof. Mellerowicz, selbst früher ein Klassesprinter, reagierte am schnellsten und konterte: «Der gesundheitliche Wert des Kurzstreckenlaufes ist gering, der des Dauerlaufes aber gross.» Die konsternierten Gesichter der Organisatoren hellten sich dann aber wieder etwas auf, als der schwarze Sprinter lässig beifügte: «Heute schwimme und wandere ich, spiele regelmässig Tennis und Golf.» Also doch auch Sportarten mit einer Ausdauerkomponente.

In der Presse wird dem Leser mit pausenloser Hartnäckigkeit einzuhämmern versucht, wie gesund das Dauerlaufen sei. Die gutgemeinten Ratschläge werden aber hie und da durch ärztliche Warnungen in Frage gestellt. Amerikanische Mediziner schossen eine ganze Breitseite gegen die Lauforgien in den USA ab. Ein Orthopäde stellte ein enormes Anwachsen der Fusserkrankungen fest. Der Körper sei nicht zum Laufen gemacht, sondern zum Gehen ... Ein anderer Arzt konstatierte bei mehreren «Joggern» (Jogging = Laufen ohne zu Schnaufen) nach ihren Läufen ungewöhnlich grosse Mengen an krankhaften Substanzen.

Was ist nun richtig? Ich halte es mit Prof. Lang: «Richtig laufen ist die einfachste und billigste Möglichkeit, gesund zu bleiben!» Wer allerdings Hunderte von Trainingskilometern auf harten Strassen mit unzweckmässigen Schuhen abstrampelt, muss sich nicht wundern, wenn dabei seine Füsse sowie seine Gelenke überfordert werden. Uebertreibungen sind auch hier schädlich; Nichtstun allerdings – das steht eindeutig fest – ist noch gefährlicher.

Krokodils-Tränen

Anscheinend kamen dem Krokodil die Tränen, wenn es einen Menschen verspeiste. Und da dies nicht aus Trauer geschah, sondern aus anderen, nur dem Krokodil bekannten Gründen, nennt man heute noch unechte Tränen: Krokodilstränen. Zum Glück kennt man den Ausdruck Krokodilsteppiche noch nicht, aber manchmal ist man schon froh, dass es bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich noch wirklich echte Orientteppiche gibt!

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Die Glatze

Der Mann kämmt sich die verbliebenen Haare geschickt über die Glatze, dass diese durch die Absicht, sie verdecken zu wollen, nur um so auffälliger in Erscheinung tritt.

Stände er zu seiner Glatze, würde sie ihn kleiden.

Hanspeter Wyss
Ratgeber
für den kleinen Mann

Heute:
Pfeifenstopfen